

# Das einfache Inselbeispiel

( von Egon W. Kreuzer )

*Von der Allgemeinen Geldtheorie her betrachtet, die eine holistische Theorie ist, stellt das **Inselbeispiel von Egon W. Kreuzer** kein vollständiges Geldsystem dar, denn für ein Geldsystem sind nach der Allgemeinen Geldtheorie sieben Agenturen notwendig. Kreuzer bedient sich im Gegenteil zu dieser Theorie der Reduktion: Er begnügt sich mit zwei Personen. Gleichzeitig überlagert sich in diesem Beispiel die Agentur des Emittenten mit dem des Geldhalters, was pragmatisch zwar im kleinen Kreise möglich, prinzipiell aber auf größere Populationen bezogen, wegen der damit aufkommenden und unvermeidlichen Intransparenz, absurd ist.*

*Weil in diesem Beispiel zudem über das vereinbarte Zinsjahr keinerlei substantieller Austausch zwischen den Schiffbrüchigen stattfindet, muss es - wie in **geschlossenen Systemen** üblich - in einer Scheinparadoxie enden ( $1100€ = 1000€$ ). Trotzdem führt diese Scheinparadoxie zu einem Erkenntnisgewinn, wenn die Leere beseitigt ist und dafür realistische Lebenssituationen ins Bild gestellt werden:*

*„Der schiffbrüchige Banker verleiht die in seinem Gürtel eingenähte eiserne Reserve von 1.000 Euro – aus purer Gewohnheit – an den zweiten Schiffbrüchigen, der – aus purer Gewohnheit, den Kredit und die 10% Zins, die der Banker haben will, akzeptiert. (Das ist nicht so abwegig, wie es klingt. Gar nicht so wenige Menschen verschulden sich, indem sie ihre Gehaltskonten am Geldautomaten überziehen, ohne für das abgehobene Geld eine konkrete Verwendung zu haben. Es ist die pure Freude am gefüllten Beutel.) Nach einem Jahr erfolglosen Wartens auf ein rettendes Schiff fordert der Banker 1.100 Euro zurück. Geht nicht. Es sind nur 1.000 Euro vorhanden.“ (so Kreuzer)*

Das ist wieder solch ein vollkommen absurdes Beispiel. Hier: Das Märchen vom fehlenden Kreditzins, der vom Sparzins unterschieden werden muss und zwar nicht nur aus den o.g. Gründen: wie u.a. die Überlagerung von zwei Agenturen in eine einzelne und dem fehlenden substantiellen Austausch, somit die Verkehrung des holistischen in ein reduktionistisches Verfahren, sondern auch, weil wiederum mit dem **Alles oder Nichts** argumentiert wird. Der Banker hat noch nicht mal daran gedacht, dass er nunmehr kein Geld für die eigene Lebensführung zur Verfügung hat. Es wird somit angenommen, dass er in dieser Situation ohne Geld allein zurechtkomme. Diese Annahme ist absurd.

Aber: Überall dort, wo der Geist auf eine der drei transzendenten Endstufen - das Ganze oder Einzige (Alles), das Unendliche oder Ewige und das Nichts - zutreibt, entsteht Unfug oder Chaos.

*Aus: Limodane und Brutalo bei Har und seiner Philosophie des Alltages*

Mit einigen zusätzlichen realen Annahmen, insbesondere die wichtigste, dass *ein substantieller Austausch zwischen den beiden Gestrandeten stattfinden* muss, lässt sich Sinn in dieses 1000-€-Inselbeispiel bringen:

- Zunächst akzeptieren wir die 10% Zinsen pro Jahr.
- Als nächstes gehen wir davon aus, dass die 1000€ in 1-€-Münzen vorliegen. (Sonst benötigen wir Papier und Schreibzeug, damit Schuldscheine auf Euro ausgestellt werden können)
- Wir nehmen an: Der Banker ist Nichtschwimmer. – (Der andere hat ihn gerettet. Aber daraus will der Retter, der aus unerklärlichen Grund einen Kredit aufnehmen muss, keinen Honig saugen.)

- Der Kredit, den der Retter aufnimmt, ist auf die Hälfte, das sind 500€, begrenzt. (Nun geht man nicht mehr vom Ganzen aus! - Im Übrigen auch ein Modell für Staaten, die nicht ihr ganzes Tafelsilber über die Privatisierung verscherbeln sollten.)
- Wir nehmen an: Auf der Insel muss schnell eine Schutzhütte gebaut werden (Wertschöpfung). Der Nicht-Banker schwimmt zum versunkenen Schiff, taucht und kann eine Axt bergen. Sie ist ein wichtiges Werkzeug und ist nun sein Eigentum. Schon diese Situation zeigt uns, wenn es um Leben oder Tod geht (*Pandemie*), dass sämtliche Kräfte herangezogen werden müssen, ohne Rücksicht auf einen etwaigen Leistungstausch.
- 

Der Prozess, der nun Abläuft, ist nun leicht zu durchschauen:

Hier wird es dem Axtbesitzer schnell klar, dass er mit seinem Werkzeug den Banker zahlungsunfähig arbeiten könnte, wenn er so sinn- und gnadenlos arbeiten würde, wie ein Exportweltmeister. Wenn sich aber der Banker zur Mitarbeit bereit erklärt und der Axtbesitzer sich einer Selbstbeschränkung hinsichtlich seiner Arbeitswut unterwirft, würde ein Leistungstausch zwischen den beiden stattfinden und die Ungleichgewichte in den Leistungsbilanzen der beiden Personen rechtzeitig ausgleichen. Erst recht dürfte in solch einer Inselfituation kein Ungleichgewicht durch Unfall oder Krankheit entstehen. Der Gesunde müsste ein ureigenes Interesse an der Arbeitsfähigkeit seines kranken Schicksalsgenossen haben und ihm bedingungslos helfen (Prinzipieller Widerspruch einer kapitalorientierten Krankenversicherung und das nicht nur im Katastrophenfall). Die 1000 € könnten bis zur Rettung der zwei bis in die weite Zukunft reichen. Sie würden auch dann noch eine Funktion erfüllen, wenn der Euro in seiner Heimatregion schon längst untergegangen ist.

Aber da ist ein Aspekt, den diese Überlegungen außerhalb dieses Inselbeispiels für das Allgemeine nicht berühren und von dem aus ein Wachstumszwang herrühren könnte. Es ist erstens der Staat mit seinen Steuereinnahmen und zweitens das von jeder sozialen Verantwortung losgelöste private Gewinnstreben. Sie zwingen das monetäre System von der Leistung- zu einer Wertbeurteilung. Leistung und Wert sind also außerhalb dieser Insel nicht mehr identisch. Je nach Größe der Wertabschöpfung, klaffen Leistung und Wert immer weiter auseinander. Diese Differenz ist der Ursprung einer Schuldspirale, die ungezügelt immer größere Kredit- und Geldmengen erzeugt und an deren Ende die entstandene Schuld nicht mehr beherrschbar ist.

Hier in dem Inselbeispiel wird der Besitzer der Axt die verlangten Zinsen zahlen können und wird sich am Ende, wenn er sich klug verhält, nicht die vollen 500 € des Bankers angeeignet haben. Der Axtbesitzer ist sich darüber im Klaren, dass seine Wertabschöpfung nicht bis zur Zahlungsunfähigkeit seines Schicksalsgefährten führen darf. Mit dieser Selbstbeschränkung besitzen die 1000€ für die beiden Inselbewohner eine katalytische Funktion. Sie werden nicht mehr und sie werden nicht weniger, auch nicht mit einem Zinsaufschlag, aber sie helfen dabei Mehrwert zu schaffen, die Versorgung zu sichern und den Leistungsausgleich untereinander zu gewährleisten.

- Aber beide denken darüber nach, ob der Zins in ihrer Welt nicht überflüssig ist. Sie genießen den Vorteil der vorhandenen Transparenz, die in größeren Gruppen und Gemeinschaften verlorengelassen oder erst gar nicht vorhanden ist und die nur über eine vermittelnde und aufwendige Kommunikation unter den Gruppenmitgliedern - annähernd jedoch nicht vollständig - wieder hergestellt werden kann.

Die bessere Alternative für größere Gruppen und Gesellschaften ist es darum, ihren Unterhalt über die Wertabschöpfung eines Geldsystems statt über den unmittelbaren Leistungsvergleich zu gewährleisten. Geld ist damit als Leistungsvergleichsmittel nur noch bedingt zu gebrauchen.

## Grundsätzlich

brauchen die beiden Inselbewohner mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten auch die 1000€ nicht. (Sie stehen auf einer einfachen Basis, wie sie auch zwischen bilateralen Beziehungen von Staaten möglich sein sollte.) In ihrer Welt würde es vollkommen ausreichen, wenn sie sich ihre gegenseitigen Schuldverhältnisse auf [Kerbhölzern](#) festhalten würden, denn hier auf der Insel hat die Eurowährung keine weitere Bedeutung und niemand anderes ist da, der diese Kerbhölzer als Derivate benutzen könnte. Hier ist ihre Bedeutung sogar so weit reduziert, dass sie nur als Leistungsaustauschmittel (Zählmittel) dienen, denn auf dieser Insel befinden sich die beiden Schicksalspartner außerhalb des Machteinflusses irgendeines Staates und eines Unternehmertums, die sie mit Steuereinnahmen einerseits und Gewinnen andererseits von dem Leistungsvergleich untereinander zu einem allgemeinen Wertvergleich zwingt und damit das Zeit- oder Stundenverhältnis beseitigt ([Eine Stunde ist eine Stunde ist eine Stunde](#)). Im Einflussbereich des Staates würde dieser über die Steuern die beiden Inselbewohner dazu zwingen, für ihn zu arbeiten. Er könnte - je nach Bedarf - ihr Austauschverhältnis untereinander mit einer Steuerforderung versehen.

Der Staat schöpft also (über Steuern und seiner Währung) Werte ab, um sie an anderer Stelle, z.B. in der Infrastruktur, aufzubauen. Der Staat kann und darf hierbei keinen Kapitalstock bilden, denn er müsste sich in diesen Fällen auch entscheiden, in welchen gewinnbringenden Anlagen dieses Geld anzulegen ist. Er tritt damit in Konkurrenz zum privaten Unternehmertum und würde er es nur horten, dann könnte dies den Geldfluss unnötig belasten. Aus diesen Gründen sollte die Privatisierung von Staatsgütern, seine Infrastruktur und Schlüsselindustrien - wie der Energiewirtschaft als auch die des Gesundheitswesens - unterbleiben, denn der Mix aus Gewinn und Hortung durch übergroße Unternehmungen verschärfen diese Belastungen: Nicht ohne Grund finden die USA zu keinem vernünftigen Gesundheitssystem, wie es in einem Umlageverfahren zu finden wäre. Dazu müssten nämlich in den USA, die in der Vergangenheit gebildeten privaten Kapitalstöcke, aufgelöst werden.

Dies ist aber in einer Finanzkrise, wie der derzeitigen, nahezu unmöglich. Dabei ist es hier für die Betrachtung ziemlich gleichgültig, ob diese Kapitalstöcke an die Versicherten wieder ausgezahlt werden müssen oder sie reale Ansprüche von Kapitaleignern darstellen. Hinter allem steht nicht, wie viele meinen, ein komplexes System von Ansprüchen sondern im Grunde nur ein volkswirtschaftliches einfaches, [lineares Umlageverfahren](#), das im [Mackenroth-Theorem](#) schon ausreichend beschrieben wurde. Das Mackenroth-Theorem oder auch Mackenroth-These erfährt hier sogar eine Verallgemeinerung oder Generalisierung von der Art, dass es nicht nur dem Staat unmöglich ist, Geld auf die Seite zu legen (zu sparen), sondern dass davon auch übergroße Organisationen und Privatgesellschaften betroffen sind.

Nach der Allgemeinen Geldtheorie steckt in diesen Kapitalstöcken kein zahlungsfähiges Geld. Es sind lediglich Geldansprüche, die nur mit einer stetigen Neuverschuldung in die zahlungsfähige und real-existierende Geldmenge M1 zurückverwandelt und aufgelöst werden können. Wenn es aber allgemein an neuen Kreditnehmern fehlt (Schneeballsystem), kommt jegliche Rückwandlung von Geldansprüchen in die zahlungsfähige Geldmenge M1 ins Stocken. Gläubiger, Schuldner oder Emittenten hängen gleichermaßen in einer Krise. Es ist die Liquiditätsfalle, die es unmöglich macht, weiterhin Geld zu emittieren, wenn Neu- Emittenten fehlen, weil sie eine übergroße Furcht bekommen, ihr Geld nicht zurückzahlen zu können.

Die USA und mit ihr viele andere Staaten stecken seit 2007 in solch einer Krise. Viele Geldansprüche wurden größtenteils als „Faule Kredite(vergabe)“ deklariert und in extra dafür errichtete Bad Banks eingelagert. Diese Bad Banks, für die urplötzlich und willkürlich die Allgemeinheit bürgen muss, schließen damit auch den Kreis zum Mackenroth-Theorem und führen auch das Anhäufen von großen, privaten Geldansprüchen ad absurdum.

Auch brauchen die beiden Gestrandeten - wie in der Allgemeinen Geldtheorie vorgesehen - auf der Insel keine sieben Agenturen für ein Geldsystem zu bilden, denn alles, was sie tauschen oder sich gegenseitig schulden, unterliegt einer direkten, transparenten Vereinbarung. Das was sie auf der Insel als Euros betrachten, hat sich in ihrer Beziehung zu einem Zahlungsmittel reduziert. Um dies als Geld aufzufassen, fehlt ihnen die Gesellschaft und deren intransparente Orte. Aber vielleicht spekulieren sie auf die Rettung und da wäre es doch schön, wenn man sich gegenseitig nichts mehr schuldet. - Vorausgesetzt: Der Euro existiert noch.

*Exkurs: Dieses Inselbeispiel auf eine Meta-Ebene transferiert, in welcher der Staat in Erscheinung tritt, würde bedeuten (und das Gleiche gilt auch für übergroße (transzendente) Organisationen), dass dieser sich zum Zwecke des Selbsterhaltes wie der Eigentümer der Axt verhalten müsste: stets um einen Ausgleich bemüht. Voraussetzung dazu ist aber, dass der Staat sich nicht bis zur Mittellosigkeit verkauft, wie dies durch exzessive Privatisierung geschehen kann: Private und staatliche Mittel müssen sich die Waage halten. (siehe dazu auch: <mailto:Steinbrück>)*

*(aus: Limodane und Brutalo; Seite 263)*